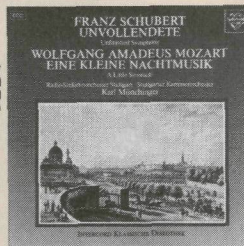


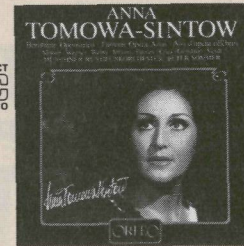
Schubert, Rosamunde (Gesamtaufnahme); Elly Ameling (Sopran), Gewandhausorchester Leipzig, Rundfunkchor Leipzig, Kurt Masur; (AD: 1983) Philips CD 412 432-2 (WD: 59'55'') DDD
LP 412 432-1 (1 S 30) DDA
Aufs schönste belegt diese Gesamteinspielung der „Rosamunde“-Bühnenmusik die Orchesterkultur des Leipziger Gewandhausorchesters. Das dunkel-samtene Streichertimbre bestimmt den Charakter der Musik und unterstreicht die Eigenart der Schubertschen Melancholie. Masur läßt den melodischen Linien Natürlichkeit und freien Atem, meidet jede Anspannung zum Effekt und erzielt gerade damit, daß er seine Instrumentalisten an der langen Leine zu führen scheint, eine präzise erklingende, sensibel durchgeformte Wiedergabe. D.R.



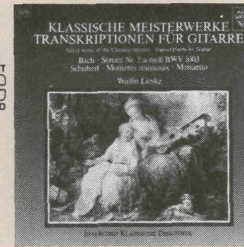
Schubert, Sinfonie Nr. 8 (Unvollendete), **Mozart, Eine kleine Nachtmusik**, Serenade G-Dur KV 525; Stuttgarter Kammerorchester, Karl Münchinger; (AD: 1984) Intercord CD 830.802 (WD: 41'16'') DDD
LP 130.802 (1 S 30) DDA
Schuberts „Unvollendete“, nicht gerade eine Rarität in den Katalogen, erfährt unter Münchingers Händen eine betont entspannte, leicht fließende Wiedergabe, die nirgendwo, auch qualitativ nicht, den Bereich des Normalen verläßt; Anstoß wird sie aber vermutlich auch nicht erregen. Dasselbe läßt sich kaum von der Darstellung der „Kleinen Nachtmusik“ behaupten, die von unsäglich manierierten Crescendi an Phrasenenden, einem zerrupften Andante und einem lastenden Menuett geprägt ist. Das Orchester folgt willig. N.D.



Carl Stamitz, Vier Klarinettenquartette (in wechselnden Besetzungen Streicher, Horn, Fagott); Jean-Claude Veilhan (Klarinette), Royale des Musique de Paris (mit Originalinstrumenten); (AD: 1985) ADDA/Le Connaisseur 81050 (1 S 30) AAA
Archivalische Entdeckungen aus Washington und Paris mit nur teilweise gesicherter Autorschaft gewinnen auch dann nicht unbedingt den Glanz mondialer Plattenpremierer, wenn sie, wie hier, mit Fleiß und Sachkenntnis in akustisch trockene Klänge umgesetzt worden sind. Was auf den klappendürrigen Original-Holzblasinstrumenten und auf dem Naturhorn an Spielfertigkeit produziert wird, verdient Anerkennung. Trotzdem assoziiert der Gesamteindruck nur mäßige bis mittelpträgliche Hausmusik. Ein bißchen Knistern und Rauschen muß leider auch in Kauf genommen werden. G.P.



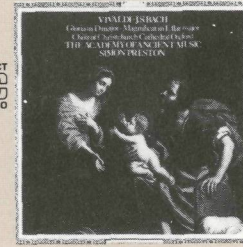
Anna Tomowa-Sintow: Berühmte Opern-Arien von Mozart, Weber, Wagner, Verdi, Strauss u.a., Münchner Rundfunkorchester, Peter Sommer; (AD: 1983) Orfeo CD C 106 841 A (WD: 69'05'') DDD
LP S 106 841 A (1 S 30) DDA
Zwei Seiten, wie der wohlweislich anonym bleibende Lobtexter N.N. meint, hat eine CD zwar nicht, aber dafür zeigt Anna Tomowa-Sintow mehrere Seiten ihres Könnens, wobei die positiven überwiegen. Für Mozart und wohl auch Weber ist ihre Stimme schon zu dramatisch, aber bei Strauss („Daphne“ und „Ariadne“) zeigt sie Farbenreichtum und Eindringlichkeit. Daß manchmal Spitzentöne hörbar erarbeitet klingen, beeinträchtigt das Gesamt-Hörbild kaum. Von der Bühnenwirksamkeit der Bulgarin vermittelt die – immer etwas künstliche – Atmosphäre eines Arienreigens aber trotz der Unterstützung durch das Münchner Rundfunkorchester unter Peter Sommer nur einen schwachen Eindruck. R.W.



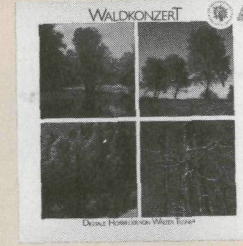
Transkriptionen für Gitarre: Bach, Sonate Nr. 2 a-Moll BWV 1003, Schubert, Moments musicaux Nr. 2, 3, 5, 6, Klaviersonate G-Dur D 894 (3. Satz); Wulfin Lieske (Gitarre); (AD: 1984) Intercord CD 830 804 (WD: 42'16'') DDD
LP 130 804 (1 S 30) DDA
Auch Bearbeitungen können sinnvoll sein: Nicht nur um das begrenzte Gitarrenrepertoire zu erweitern, sondern auch für den Hörer. Dies beweist Wulfin Lieske in der vorliegenden Einspielung, die bei Schuberts „Moments musicaux“ klangfarbliche Differenzierung, zarteste Abtönungen der Melodielinie mit einer bewußten Herausarbeitung der musikalischen Struktur verbindet. Schuberts Klavierminiaturen klingen so gleichsam in einer Nahaufnahme, die neue Entdeckungen ermöglicht. FPM



Virtuose Flöte: Werke von Borne, Fauré, Chopin, Farkas, Genin, Gaubert, Toulou und Andersen; Mikael Beier (Flöte), Anne Øland (Klavier); (AD: 1983) Danacord/Helikon 208 (1 S 30) AAA
Was eine virtuose geblasene Flöte ist, hat in immer noch unerreichter Manier – mit virtuos Hingefetztem und kaskadenhaft Hingehauchtem – Goldflöten-Rampal in vielen Einspielungen demonstriert. Viele haben versucht, das nachzuahmen – auch der dänische Flötist Mikael Beier (der bei Rampal, Nicolet, Debost, Marion lernte) auf dieser Platte. Was er vorbringt ist sicher kunstfertig, aber noch weit entfernt vom Meisterhaften. Vielleicht trägt auch Frau Ølands recht schwerblütiger Klavierpart dazu bei, die Virtuosität zu sehr an die Erde zu binden. D.St.



Vivaldi, Gloria D-Dur, **Bach, Magnificat** Es-Dur; Judith Nelson, Emma Kirkby (Sopran), Carolyn Watkinson (Alt), Paul Elliott (Tenor), David Thomas (Baß), The Choir of Christ Church Cathedral Oxford, The Academy of Ancient Music, Simon Preston; (AD: [P] 1979) Decca CD 414 678-2 (WD: 56'50'') ADD
Bachs „Magnificat“ ist hier in der ursprünglichen Es-Dur-Fassung mit den vier auf das Weihnachtsfest bezogenen „Einladungen“ zu hören. Wie bei Vivaldi bürgen Orchester und Gesangssolisten für exzellente Leistungen, während einige Chorsätze ein wenig verwaschen kommen und der (zugegeben) heikle Beginn des „Gloria“ von Vivaldi mit den ineinander verschlungenen triolischen Melismen nicht organisch genug entwickelt ist. H.C.W.



Waldkonzert, Digitale Hörbilder von Walter Tilgner (Winter, Frühling, Sommer, Herbst); (AD: [P] 1986) Wergo spectrum SM 9001 (1 S 30) DDA
Das Ganze ist ziemlich einfältig. Ein Kunstkopf wird in ein ausgesuchtes Waldgebiet gestellt – und zwar in jeder Jahreszeit einmal. Das Aufgenommene, vor allem Geräusche oder Laute von Tieren, wird aneinandermontiert. Es ergibt sich ein viersätziges „Waldkonzert“, dessen, so auf dem Cover, „natürlicher Klang erst bei einer guten HiFi-Anlage voll zur Geltung“ komme. Die Natur ganz direkt, allerdings abgepackt in der Dose, naturgetreues Nacherleben durch digitale Aufnahmetechniken. Ich weiß nicht, wann ich diese Platte auflegen soll – es klingt zu bieder und zu öde. Doch vielleicht sollte man sie angesichts unserer zerstörten Wälder aufheben. R.Sch.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Mit innigster Empfindung.

NONO, Fragmente – Stille, An Diotima; La Salle Quartet;
DG CD 415 513-2 (WD: 38'10'') DDD
LP 415513-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: Dezember 1983
Klangbild: (CD) Äußerst differenziert und präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

Als Nonos 1979/80 komponiertes Streichquartett 1980 beim Bonner Beethovenfest durch das La Salle Quartet uraufgeführt wurde (dem es „mit innigster Empfindung“ gewidmet ist), war das Erstaunen der Fachwelt nicht gering. Nono, der bisher hochrangige Werke mit eindeutig politischer Stoßrichtung vorgelegt hatte, komponierte hier ein Stück esoterischer Kammermusik. Der Titel gibt die Faktur des Werkes präzise wieder: „Klanginseln“ (wie es im sehr hilfreichen Kommentar von Jürg Stenzl heißt) tauchen aus der allgegenwärtigen Stille auf, wenige Sekunden dauernde Klangereignisse oder einfach liegende Töne und Akkorde. Die „Fragmente“

bilden keine zielgerichtete Reihe, zeichnen auch keine Entwicklung nach. Auf „dialektische“ Kompositionstechniken wurde verzichtet. Ihre Gestaltung bewegt sich auf engem Raum, nicht nur was die Dauer angeht. Dynamik ist, bis auf wenige Ausbrüche, auf Pianograde (bis zum Fünffachen) beschränkt. Helle, oft komplexe Farben und Zusammenklänge herrschen vor, vielerlei Arten von Streichtechniken (insbesondere Flageolett, Flautando u. a.) werden eingesetzt. Die Konzentration, zu der Nono den Hörer zwingt, der sich auf das Werk einlassen will, eröffnet aber einen auf den ersten Blick ungeahnten Gestaltenreichtum. Das geduldige Hineinhören ermöglicht adäquaten Zugang zum Werk, freilich bleiben mehrere Ebenen dem Hörer verborgen – so etwa die eingestreuten Zitate aus Hölderlins Gedichten, oder auch die lediglich aus dem Notentext ersichtlichen größeren Komplexe, die durch ein System von Fermatenformen akustisch oft verschleiert werden. Der hohe Anspruch des Werkes, Selbstreflexion zu sein und sich über verschiedene Anknüpfungen an Traditionen „rätselhaften“ Komponierens (Ockeghem-Zitat gegen Schluß) zu erinnern, bleibt aber immer erkennbar. Die Com-

pact Disc ist für das Werk ein ideales Wiedergabe-Medium. Stille ist wirklich Fast-Stille, akustisch schaut man den Interpreten freilich auf die Finger, was die unmittelbare Spannung des Stückes aber nur erhöht. Der Rang der Interpreten muß nicht eigens hervorgehoben werden. Eine vorzügliche Produktion eines exzeptionellen Werkes!
Andreas Jaschinski

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Februar:

Pantelis Carcabassis, 6000 Frankfurt
Reinhard Flöting, 1000 Berlin
Heinz Fluskühler, 4132 Kamp-Lintfort
Gottlieb Iberg, CH-5503 Schafisheim
Max Klingele, CH-8353 Elgg
Martin Merx, 2000 Hamburg
Martje Michl, 7100 Heilbronn
Dr. Reinhard Mosch, 7919 Oberroth
Franz Noll, 4390 Gladbeck
Emil Zupancic, 8027 Neuried

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.